

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885**

11.7.1885 (No. 162)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 11. Juli.

No 162.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

## Amflicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 2. d. Mts. gnädigst geruht, den Professor Cornel Maier an der Höheren Bürgerschule in Badenburg auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit auf den Schluß des laufenden Schuljahres in den Ruhestand zu versetzen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 3. Juli d. J. gnädigst geruht, den Professor Karl Amersbach am Gymnasium zu Konstanz an jenes zu Pforzheim, den Professor Ludwig Neumann am Gymnasium zu Heidelberg an jenes zu Mannheim, den Professor Karl Theodor Ullmann am Gymnasium zu Baden an jenes zu Mannheim und den Professor Philipp Ruppert am Gymnasium zu Mannheim an jenes zu Baden zu versetzen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 6. d. M. gnädigst geruht, den Professor Wilhelm Höfler am Realgymnasium dahier zum Vorstand der Höheren Bürgerschule in Kenzingen zu ernennen, den Professor Josef Schott an der Höheren Bürgerschule in Achern in gleicher Eigenschaft an die Höhere Bürgerschule in Sinsheim zu versetzen und den Lehramtspraktikanten Franz Alois Meibel von Wallbüren zum Professor an der Höheren Bürgerschule in Achern zu ernennen.

## Nicht-Amflicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 10. Juli.

Das Volk des Kantons Zürich hatte mehrfach, am 18. Mai 1879, am 27. Mai 1883 und am 5. Juli 1885, die Aufgabe, seine Meinung über die Todesstrafe in feierlicher Weise kundzugeben; es hat sich dabei in merkwürdiger Weise mit sich selbst in Widerspruch gesetzt. Zum ersten Male hatte das Züricher Volk über die Wiedereinführung der Todesstrafe abzustimmen, als die Agitation gegen das in Artikel 65 der Bundesverfassung niedergelegte Verbot derselben es dahin gebracht hatte, daß die Bundesversammlung eine Revision dieses Artikels vorschlug. In allen Bezirken des Kantons wurde diese Revision verworfen; es standen im Ganzen 19,243 Ja gegen 36,460 Nein. Aber allerdings war diese Rundgebung nicht allein gegen die Todesstrafe gerichtet; das Mehr war wesentlich auf die Abneigung des Züricher Volkes gegen einen Einbruch in die erst vor fünf Jahren nach großen Mühen zu Stande gebrachte Bundesverfassung zurückzuführen. Als sodann am 27. Mai 1883 das Initiativbegehren betreffend Wiedereinführung der Todesstrafe zur Volksabstimmung kam, nahmen von 73,689 Stimmberechtigten 59,886 an der Abstimmung Theil; von diesen gaben 28,642 ein Ja, 25,330 ein Nein ab. In neun Bezirken hatte sich eine Mehrheit für Bejahung der Frage ergeben; einzig im Bezirk Winterthur war die Mehrheit der Nein eine beträchtliche, außerdem überwogen noch im Bezirk Ulster die Nein um ganze 55. In der Stadt Zürich standen 1560 Ja gegen 1588 Nein. Jetzt sollte nun das Volk über das Gesetz betreffend die Wiedereinführung der Todesstrafe abstimmen, und bei dieser Gelegenheit haben von den 11 Bezirken nur noch 4 (Woltern, Horgen, Weilen und Pfäfers) für Wiedereinführung der Todesstrafe gestimmt. Woher, so fragt die „N. Z. Z.“, innerhalb zweier Jahre dieser Umschwung in der Volksstimmung? Ist er nur ein Beweis von Wankelmuth des Volkes? Die weiteren Ausführungen des Blattes scheinen diese Frage bejahen zu wollen.

Berichte an englische Blätter, welche die „N. Z. Korresp.“ wiedergibt, aus Teheran besagen, daß in Centralasien die russischen Truppen nachschübe vom Kaspiischen Meere her immer noch fortbauern. Die transkaspische Eisenbahn, so wird berichtet, ist bis Askabad nahezu fertig, und der Telegraph nach Tashkend und Bokhara ist in Betriebsordnung. In Askabad ist eine Streitmacht von 10,000 Russen konzentriert. Täglich geht ein Detachement nach Saratsk ab und wird durch neue Truppen vom Kaspiischen Meer her ersetzt.

Ueber die Zahl der am 1. Januar or. in Deutschland und vorhandenen Rechtsanwälte gibt das „Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich“ die ersten offiziellen Daten. Darnach waren zur genannten Zeit in die Listen der deutschen Gerichte 4556 Rechtsanwälte eingetragen gegen 4342 im September 1883 und 4150 im März 1880. Es hat also eine Vermehrung in 4% und 15% im März 1880. Es hat also eine Vermehrung in 4% Jahren von 406 oder 8,9 Proz. stattgefunden. Von 20 Rechts-

anwälten, die beim Reichsgericht, bezw. bairischen Obersten Landesgericht eingetragen sind, abgesehen, zählt die meisten Anwälte der Oberlandesgerichts-Bezirk Dresden (515), demnächst folgen Berlin (Kammergerichts-Bezirk) mit 415, Breslau mit 303, Köln mit 298, Celle mit 225, Hamm mit 217, Neuenburg mit 208, München mit 208 und Kofstock mit 200. Die wenigsten Anwälte haben die Bezirke Braunschweig (50), Zweibrücken (41) und Oldenburg (16). Im Verhältnis der Anwaltszahl zur Einwohnerzahl zeigte sich zwischen den einzelnen Oberlandesgerichts-Bezirken außerordentliche Verschiedenheiten. Während im ganzen Reich auf je 100,000 Einwohner 10,1 Rechtsanwälte kommen, haben die Bezirke Kofstock auf 100,000 Einwohner 29,5, Hamburg 26,4 und Dresden 17,3 Anwälte. Dann folgen München mit 14,7, Braunschweig mit 14,3, Frankfurt a. M. mit 13,4, Darmstadt mit 13,1, Jena mit 12,3, Berlin mit 12,2, Kassel mit 10,3, Celle mit 9,9, Hamm mit 8,8, Köln mit 8,5, Augsburg mit 8,4, Karlsruhe mit 8,3, Stuttgart mit 8,2, Raumburg mit 8,1, Posen 7,9, Kiel mit 7,8, Breslau mit 7,6, Marienwerder mit 7,5, Stettin mit 7,4, Nürnberg mit 7,3, Bamberg mit 7,1, Königsberg mit 6,3, Zweibrücken mit 6,1, Oldenburg mit 5,4 und Kolmar mit 4,0 Rechtsanwälte auf 100,000 Einwohner. In der allgemeinen Zunahme der Anwälte seit 1880 partizipieren, wie ein Vergleich mit früheren offiziellen Daten ergibt, nur 15 Departements, während in 11 die Zahl abgenommen hat und in 2 Departements eine Aenderung nicht eingetreten ist. Die stärkste Abnahme mit 20 Prozent zeigt der Oberlandesgerichts-Bezirk Kofstock, dann folgen Hamburg mit 15, Jena mit 13, Bamberg mit 12 Proz., ferner Augsburg, Kassel, Celle, Kiel, München, Nürnberg und Dresden mit geringerer Abnahme. Die absolut stärkste Zunahme seit 1880 haben Berlin mit 177, Breslau mit 84, Posen mit 51, Raumburg mit 47, Köln und Königsberg mit 37 und Stettin mit 28 Anwälten. In Prozenten beträgt die Zunahme in Berlin (Kammergerichts-Bezirk) 77, Posen 57, Zweibrücken 46, Marienwerder 45, Königsberg 39, Breslau 38, Stettin 32, Neuenburg 29, Kolmar 23 Proz. u. s. w.

### Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Fürst Bismarck ist heute früh 8<sup>1/2</sup> Uhr nach Vargin abgereist. — Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge erhielt das Vehrerpensions-Gesetz am 6. Juli die königliche Sanction. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner Beilage den am 3. Juli vom Reichsfanzler vollzogenen Vertrag mit dem Norddeutschen Lloyd.

Es wird mitgeteilt, daß der telegraphische Verkehr zwischen Deutschland und der Iberischen Halbinsel in den letzten Jahren eine erhebliche Steigerung erfahren hat. Die Zahl der ausgewechselten Telegramme betrug im Jahre 1882 42,000 Stück und ist im Jahre 1883 auf 55,302 und 1884 auf 58,500 Stück gestiegen.

Bremen, 8. Juli. Der „Fris. Ztg.“ wird geschrieben: Bremen befindet sich zur Zeit in einem vollständigen Hütungsprozess, was die Formen seines Handels und eines großen Theiles der übrigen Erwerbszweige anbelangt. Abgesehen von der Gründung Bremerhavens (1830) hat es wohl noch niemals so folgenschwere Wandlungen durchgemacht. Wenigstens erscheinen die sonstigen meist-bemerkten Ereignisse dieser Art, die Auswanderung der Cigarrenindustrie nach Oberdeutschland und der Ruin der Rohrzucker-Fabrikation, selbst die Eröffnung der Dampfschiff-Fahrten im Vergleich zu dem, was sich jetzt vollzieht, kaum als wichtig. Mit den alten Handelsverhältnissen geht es abwärts; die Produzenten und Konsumenten sind durch Dampfschiffe, Eisenbahnen und Telegraphen einander so nahe gerückt, daß der Handel sehr vereinfacht ist. Daher klagt denn alle Welt, und nicht in Bremen allein, in steigendem Maße über schlechte Geschäfte. Hier ist besonders zu bemerken, daß für ältere eingehende und fallite Firmen kein rechter Erfolg kommt; so wurde unsere Börse 1875 von 1396 selbständigen Geschäftstreibenden besucht, welche Zahl seitdem konstant rückgängig war und 1884 auf 1190 sank. Dagegen wendet sich endlich der Unternehmungsgeist mehr den Fabriken zu. In dem Freigebiet der Stadt hat sich die altansässige Reichshälererei in alter Weise weiter entwickelt, so daß sie die größte des Kontinents geworden ist; die Cigarrenindustrie hat, soweit sie für's Ausland arbeitet, durch die hohen deutschen Zölle sich theilweise wieder hierher gezogen; der Schiffbau hat sich hier wie auf fast allen Weserwerken stark auf eiserne Schiffe geworfen, allein auch darin ist jetzt eine Stodung eingetreten, namentlich hat die Aktiengesellschaft Weser wenig zu thun. In den letzten Jahren sind aber in den Vororten im Zollgebiet viele große Fabriken für bromische Rechnung entstanden, so in Delmenhorst eine große Zutepperei und Weberei, eine große Linoleumfabrik und eine ganz kolossale Wollwäscherei und -Kämmerei; in Hemelingen eine Zutepperei und Weberei und eine Aluminiumfabrik, in Blumenthal eine Wollwäscherei und -Kämmerei, in Vegeack eine Baumwoll-Spinnerei. Solche Fabriken werden nach 1888 auch wohl in der Stadt mehrfach angelegt werden, weil durch den Zollanschluß zahlreiche Speicher entwerthet sind, die nach anderer Verwendung suchen. Der Zollanschluß selbst bildet natürlich eine kolossale Umwälzung, einestheils, weil er uns eine große finanzielle Last aufladet, andertheils weil der neue Freihafen den ganzen Waarenverkehr aus der Stadt herausragt und an sich zieht, womit er zwar einerseits

den leichten Verkehr des Kaufmanns mit seiner Waare beeinträchtigt, andererseits aber durch konzentrierte moderne Hafenanstalten eine bedeutende Verkehrsverleinerung gestattet. Aber um den Hafen benutzen zu können, muß man auch hinkommen können, und das wird erst durch die Korrektion der Unterweser möglich, welche uns 30 Millionen kosten wird und wozu wir der Reichsgenehmigung bedürfen. Der Antrag liegt beim Bundesrath, aber man hört nichts darüber. Welchen Verkehrsaufschwung sie bringen wird, läßt sich noch gar nicht übersehen. Das sind schon unbekannte Größen genug, um zu sagen, die Zukunft unserer Stadt ist unberechenbar. Nun kommt die wichtige Frage des Rhein-Weser-Elb-Kanals hinzu. Ob derselbe gebaut wird oder nicht, das ist von ganz außerordentlicher Bedeutung für uns, die wir von allen Binnenschiffahrts-Straßen abgetrennt sind. Die Trace wird wohl auf alle Fälle recht ungünstig für Bremen ausfallen, aber wenn nur überhaupt der Kanal kommt! Zu allem diesem kommen nun endlich die neuen Reichspostdampfer-Linien nach Australien und Ostasien, welche gewiß dem Verkehr in gewissen Beziehungen Aufschwung verleihen und hoffentlich auf unsere Kaufleute stimulierend wirken werden. Man findet also in den Bedingungen, unter welchen die Zukunft anbricht, doch vielerlei, um die Hoffnung hegen zu dürfen, daß die schlechten Zeiten nun endlich besseren Platz machen werden und daß wir den tiefsten Punkt des Niedergangs hinter uns haben. Die großen Staatsbauten bringen augenblicklichen Verdienst für viele Leute und die Dampferneubauten geben unsern Werften Arbeit zurück.

Neu-Strelitz, 9. Juli. Der russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Paul Schuwaloff, überreichte gestern dem Großherzog sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter am hiesigen Hofe und wurde darauf zur Tafel geladen; heute Mittag begab sich derselbe aus gleichem Anlaß nach Ludwigslust.

Görlitz, 5. Juli. Ueber eine Berathung betreffend die Kaiser Wilhelms-Spende wird der „Köln. Ztg.“ von hier berichtet: Heute hielt eine größere Anzahl von Vertrauensmännern aus dem Regierungsbezirk Liegnitz in Görlitz eine Berathung ab, welche ergab, daß der ursprüngliche Zweck der Stiftung, nämlich den gering bemittelten Klassen des deutschen Volkes, namentlich dem Arbeiterstande durch Einzahlungen Gelegenheit zu geben, für die Zeit des Alters Renten oder Kapital zu verschaffen, nur in verhältnißmäßig beschränktem Maße erreicht worden ist, daß sich vielmehr vorwiegend der Mittelstand und der kleine Kapitalist der Stiftung zugewandt haben. Ein Vertrauensmann, der bis jetzt etwa 80,000 Mark Einlagen erzielt hat, führte beispielsweise an, daß, wiewohl er sich viele Mühe mit der Heranziehung des Arbeiterstandes gegeben habe, er doch nur etwa 200 M. aus diesen Kreisen erhalten hätte. Aehnlich lauteten die Angaben der übrigen Vertrauensmänner. Dieselben gelangten nach Erwägung aller einschlägigen Verhältnisse einmüthig zu der Ansicht, daß es wünschenswerth erscheine, die Stiftung jedem Deutschen zu öffnen, ohne indeß die betreffenden Bestimmungen der Statuten aufzuheben, wonach aus den Jahresüberschüssen eine Unterfützung unter andern solchen vorzeitig arbeitsunfähig gewordenen Mitgliedern zugewandt werden solle, die hauptsächlich durch Arbeit ihren Unterhalt verdienen haben. Aus den Verhandlungen ging noch hervor, daß die Einlagen des letzten Geschäftsjahres um 100 Proz. gegen die des Vorjahres, und zwar auf 840,000 M. gestiegen sind, und daß die Verwaltungskosten, die vielfach gestiegen sind, als zu hoch geschilbert werden, einschließlich der Propagandakosten im letzten Jahre nur etwa 7 Proz. der Einlagen erreicht haben. Die unmittelbar aus der Erfahrung selbst gewonnenen Ergebnisse dürften nicht ohne Einfluß auf die weitere erfolgreiche Gestaltung dieser nationalen Stiftung bleiben.

Ess, 9. Juli. Kaiser Wilhelm ließ sich heute früh nach der Trinkur die hier zur Kur anwesenden Offiziere am Kurhause vorstellen und machte dann einen Spaziergang, an welchen sich eine Ausfahrt angeschlossen. An der Tafel nahmen heute der gestern eingetroffene Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt sowie die heute angekommenen Fürst und Fürstin zu Wied und General v. Stoß theil.

### Belgien.

Brüssel, 9. Juli. Die Polizei nahm heute in einem Lokale, wo Anarchisten regelmäßig zusammenkamen und wo auch das von ihnen herausgegebene Journal „Ni Dieu ni Maître“ gedruckt wurde, eine Hausdurchsuchung vor, beschlagnahmte eine Anzahl Schriftstücke und verhaftete 14 Personen, wovon indeß nur einige in Haft behalten wurden. Unter den Verhafteten befindet sich ein Russe und ein Deutscher, die übrigen sind Franzosen und Belgier. — Kronprinz Rudolf von Oesterreich nebst Gemahlin ist Nachmittags 5 Uhr 45 Min. im Schloß Laeken eingetroffen. In Koblenz war das Kronprinzliche Paar auf der Durchreise am Bahnhofe Vormittags von der Deutschen Kaiserin begrüßt worden.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Regierungskreise dementiren, daß von der Absendung von 4000 Mann Truppen nach Madagascar die Rede sei. — Jules Ferry erklärte einem Reporter des „Matin“ sein neuliches Schweigen dahin, daß sein Eingreifen in die Debatte für die gegenwärtigen Beziehungen zu China nachtheilig geworden wäre, weil er die Zweideutigkeit der Chinesen hätte betonen müssen; ferner widerlegte Ferry die Behauptung, daß die Chinesen bereits seit einem Jahre die Anerkennung des Vertrags von Tientsin angeboten hätten. Dieselben hätten erst nach der Einnahme von Langson sich dazu bereit gezeigt, worauf die Verhandlungen mit Hart begannen. — Im heutigen Ministerrathe berichtete der Ackerbau-Minister, daß in Algerien am vorigen Freitag ein Reblass-Heerd festgestellt worden sei; zur Ausführung der nötigen Maßregeln sei die Hilfe des Militärs in Anspruch genommen worden. Alle versuchten Rebepflanzungen sind mit Petroleum begossen und verbrannt worden. — General Courcy ist ermächtigt worden, nöthigenfalls eine Art Staatsstreik auszuführen, und zwar die herrschende Dynastie in Anam abzusetzen und eine Seitenlinie derselben zur Regierung zu berufen. Der Kriegsminister Campenon hat angeordnet, daß von jetzt ab alle Bataillone des Armeecorps in Tonkin auf Kriegsstärke erhalten bleiben sollen. Halbmonatlich soll der entstehende Ausfall an Mannschaften durch Nachschub aus Frankreich ersetzt werden, damit das Expeditionscorps stets vollständig schlagfertig ist. — Die marokkanische Gesandtschaft wird bis zum 20. d. M. in Paris bleiben und der Truppenchau in den Elysäischen Feldern beiwohnen.

— Die Deputirtenkammer nahm mit 260 gegen 126 Stimmen den Zusatzantrag Verrard zum Unterrichtsbudget an, durch welchen der Regierung ein Kredit von 490,000 Fr. bewilligt wird, zur Einrichtung von Freistellen für jedes siebente Kind in der Familie. — Hierauf wurde das Budget der Kolonien genehmigt, ebenso Art. 1 des Finanzgesetzes, durch welchen das Ordinarium der Ausgaben genehmigt wird. Morgen ist allgemeine Berathung des Budgets.

— Der Senat beschloß mit 97 gegen 96 Stimmen, den Vorschlag des Senators George Martin (von der äußersten Linken) in Erwägung zu ziehen, nach welchem für das Seinedepartement, in welchem bis jetzt ein besonderes Gesetz in Kraft war, das Departementalgesetz vom 10. August 1871 eingeführt werden soll. (Andauernde Aufregung.)

— Zu den von den französischen Truppen in Südsiberien tausend Kanonen melde die Blätter: „In einem Telegramm des Generals de Courcy heißt es, daß wir 1000 Stück Geschütze in der Citadelle von Südsiberien haben, wonach ein Geschütz auf je 10 Meter des Festungswerkes käme, man muß aber bedenken, daß, da die Citadelle gleichzeitig ein Arsenal ist, man dabei auch das Reservematerial mitzuzählen hat. Die 1000 Kanonen gehören allen Epochen und Modellen an, mit gezogenen und glatten Röhren, gezogenen, eisernen und kupfernen. Ja, es gibt darunter sogar hölzerne Kanonen. Die Citadelle ist eine Festung à la Vauban, errichtet um das Jahr 1795 unter der Leitung des Oberst Olivier und französischer Offiziere während der Herrschaft von Gialong.“

Schweiz.

Bern, 7. Juli. Seitens der Bundeskanzlei wird heute amtlich mitgetheilt, daß der Bundesrath auf Antrag der Untersuchungsrichter Deudal und Berbez, nachdem sich der eidgenössische Generalanwalt Müller darüber einverstanden erklärt, in seiner heutigen Sitzung beschlossen hat, der von ihm unter'm 26. Februar d. J. gegen die Anarchisten angeordneten Strafuntersuchung keine weitere Folge zu geben. Ob der über diese Angelegenheit vom eidgenössischen Generalanwalt erstattete Bericht durch Druck veröffentlicht oder bloß den Mitgliedern der Bundesrathsversammlung zur Einsicht vorgelegt werden soll, ist vom Bundesrath, von dem sich augenblicklich nur drei Mitglieder anwesend in Bern befinden, noch nicht entschieden worden. — Die Volksabstimmung über die von der Bundesversammlung zur Regelung der Alkohol-Frage beschlossene Revision der Bundesverfassung (Art. 31 und 32 bis) ist vom Bundesrath auf Sonntag, 28. October, angelegt worden. — Der Bundesrath macht heute folgende amtliche Mittheilung:

Auf ein Gesuch der schweizerischen Offiziersgesellschaft um Erziehung einer eidgenössischen Winkleried-Stiftung in dem Sinne, daß die Kantone gesetzlich zu verhalten seien, jährlich 50 Cent. per Kopf der zum Bundesheer zu stellenden Mannschaft zur Aussteuerung des Pensionfonds beizubringen, und daß der Bund eine gleich große Summe übernehme, hat der Bundesrath in folgender Weise geantwortet: Er verkenne keineswegs die in diesem Antrag liegende patriotische Kundgebung und niemand mehr als die Bundesbehörden wünsche rasche und ausgiebige Vermehrung der Hilfsmittel zu Gunsten des Militär-Pensionwesens; allein der Bundesrath zweifle an der Möglichkeit, in gegenwärtiger Zeit in der Bundesversammlung eine Gesetzesvorlage durchzubringen, nach welcher die Kantone, deren Finanzlage allgemein eine gedrückte sei, zu einer jährlichen Leistung von etwa 100,000 Fr. verhalten werden sollten. Bekanntlich bezahle nun aber der Bund zu dem angegebenen Zwecke schon seit vier Jahren einen jährlichen Beitrag von 100,000 Fr. und in die letztjährige Staatsrechnung seien mit Rücksicht auf den sich ergebenden bedeutenden Einnahmehüberschuß außerordentlichweise weitere 100,000 Fr. eingestellt worden, womit der Invalidenfonds plötzlich auf 2 Millionen Franken angewachsen sei, welcher Stand nunmehr auch die Kapitalisierung eines namhaften Theils der Jahressumme gestatte. Nebstdem werde dem Invalidenfonds in kürzester Zeit eine je nach den Umständen eine Million und selbst mehr betragende Summe zuzuführen, welche die jetzigen Emissionen banken gesetzgemäß als Gegenwerth der nicht zur Einlösung gelangenden alten Noten zu deponiren haben. Endlich erwähne der Bundesrath auch des Grenus-Invalidenfonds, welcher zu Ende vorigen Jahres 4,175,000 Fr. betragen habe und in Folge des Zutritts der jährlichen Zinsen fortwährend in bedeutendem prozessivem Steigen begriffen sei. Der schweizerische Unteroffiziersverein dagegen hat die Anregung gemacht, es sei entweder der dem Bunde zufallende Antheil der Militärpflicht-Erbschaftsteuer dem Winkleried-Fonds zuzuwenden oder aber der jährliche Zuschuß an diesen Fonds von 100,000 Fr. auf 500,000 Fr. zu erhöhen. Dieses Gesuch wird in analoger Weise wie das der schweizerischen Offiziersgesellschaft beantwortet.

Großbritannien.

London, 9. Juli. Im Unterhaus erklärte Bourne, es sei nicht beabsichtigt, aus Northbrook's Berichten über Egypten weiteres zu veröffentlichen. Die Schriftstücke über die Suezkanal-Konferenz seien zur Vorlage in Vorbereitung. Das Haus wird Gelegenheit haben, über die Konvention, deren Wortlaut noch nicht vereinbart ist, seine Ansicht auszusprechen, bevor weitere Schritte erfolgen. Die Regierung erhielt bisher keine Bestätigung von Bair's Tod. Es sei nicht im Staatsinteresse ersprießlich, Lumsden's Schriftwechsel im gegenwärtigen Stadium der Unterhandlungen mit Rußland zu veröffentlichen. Hicks-Beach bestätigt, die Ernennung einer Untersuchungskommission wegen des Handelsnotstandes sei beschlossen. Hicks-Beach erklärt, er behalte die Vorschläge Childers' bei bezüglich des Budgets bis auf diejenigen, welche das Haus in seiner Sitzung vom 9. v. M. abgelehnt habe, und werde weitere neue Steuern nicht beantragen. Von dem Elf-Millionen-Kredit seien bereits 9,850,000 Pfund verausgabt. Bei dem Kredit der veranschlagten Ausgaben für die Admiralität habe man den Vorschlag um eine halbe Million überstiegen. Das Gesamtdesizit des Vorjahres und des laufenden Jahres betrage 3,870,000, er beabsichtige, dasselbe durch Schatzbons und Schatzamts-Tratten zu decken. — Im Oberhaus nahm Rothschild seinen Sitz ein. Die schottische Ministerbill wurde in zweifacher Lesung angenommen.

— Gestern fand die Eröffnung des Paketpost-Verkehrs mit Gibraltar, Aden und Indien statt. Dem Expostmeister Scham Lesford, welcher dieselbe eingerichtet, ward daher auch die Ehre zu Theil, in Gegenwart seines Nachfolgers und einer Menge von hochstehenden Damen und Herren die ersten Paketstufen nach diesen Punkten anzuordnen, zu schließen und abzulassen. Die übrigen Theile des Britischen Reiches werden in angemessenen Zwischenräumen folgen. Mit Deutschland, Italien und Frankreich sind schon Verhandlungen anknüpfend, die bald erledigt werden sollen. Es dürfte sich daraus ein Welt-Paketverkehr entwickeln. Die Paketpost, die ihren Anstoß in diesem Lande durch den verstorbenen General Postmeister Fawcett erhielt, hatte anfangs mit einer bedenklichen Gleichgültigkeit des englischen Publikums zu kämpfen, das sich nach wie vor an die Privatvermittlungsdämmerung hielt. Im ersten Jahre ihres Bestehens brachte sie es nicht über 15 Millionen Pakete hinaus. Seitdem aber ist deren Zahl auf 25 Millionen angewachsen und das Postamt war somit berechtigt, die Ausdehnung der Paketpost auf die englischen Besitzungen und Kolonien sowie auf die übrigen Länder der Welt zu beantragen. Der Kostensatz für die Pakete bis zu sieben Pfund ist derselbe wie der binnenländische, nämlich 1 Schilling das Pfund. Ob die Privatankläger noch im Stande sein werden, mit der Staatspost zu wetteifern, hängt von ihnen selbst ab. Die Staatspost zeichnet sich durch größere Schnelligkeit aus, wie dies aus wiederholten Probenbefahrungen hervorging.

Dublin, 8. Juli. Die neue Versöhnungspolitik Salisburys kam Irland gegenüber schon gestern bei dem Einzuge des neuen Viceregents, Lord Carnarvon, in Dublin zum Ausdruck. Kaum hatte nämlich Lord Carnarvon vorgestern im Oberhause sein neues zwangsgesetzliches Glaubensbekenntnis abgelegt, als er über Polyhead nach Dublin abfuhr, wo er schon vor vierzehn Tagen verabschiedet worden. Damals erprobte er die irische Stimmung; er ritt ohne militärischen Schutz nach der Burg, ohne irgendwie behelligt zu werden, und das war eine in der irischen Geschichte seit Jahrzehnten unerhörte Begebenheit. Gestern ward ihm der Lohn für seine Vertrauensseligkeit zutheil; er ward mit großer Herzlichkeit von der Bevölkerung begrüßt. Seine Fahrt nach der Burg glich dem Einzuge eines allseitig beliebten Monarchen.

Rumänien.

Bukarest, 8. Juli. Ein Telegramm der „N. Fr. Pr.“ meldet: Der neuernannte deutsche Gesandte Dr. Busch hat heute dem Könige auf Schloß Pelesch sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Griechenland.

Athen, 9. Juli. Delyannis legte gestern der Kammer das Budget für 1885 vor und kritisirte dabei heftig die Geschäftsführung seines Vorgängers Tripupis. Er machte denselben für die schlechte Finanzlage verantwortlich. Delyannis wird heute das Finanzgesetz fortsetzen. Die zu erzielenden Ersparnisse sind auf 12 Millionen veranschlagt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 10. Juli.

\* (Das „Gesetz- und Verordnungsblatt“ für das Großherzogthum Baden) Nr. 22 vom 10. Juli enthält eine Verordnung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, den Lehrplan und die Ordnung der Reifeprüfung für die Realschulen betreffend.

\* (Postales.) Nach einer uns zugegangenen Mittheilung wird für die Dauer des zu Bern vom 18. bis 30. Juli d. J. stattfindenden eidgenössischen Schützenfestes auf dem Festplatz eine Postanstalt eingerichtet werden, deren Thätigkeit sich auf sämtliche Postdienst-Zweige, mit Ausnahme des Postsonnenschein- und Postauftrags-Verkehrs, erstrecken wird. Postsendungen, welche bei dieser Postanstalt in Empfang genommen werden sollen, müssen die Bezeichnung „postlagernd Festplatz Bern“ tragen.

× (In der heutigen Bürgerauschuss-Sitzung) wurden sämtliche Gegenstände der Tagesordnung, 13 an Zahl, einstimmig genehmigt. Bei der Wahl eines Stellvertreters für den von hier weggezogenen Stadtverordneten Noll wurde Herr Christian Bohm, Oberlandesgerichts-Rath, von 68 Abstimmenden einstimmig zum Stadtverordneten gewählt.

e. (Ausstellung von Transmissionsselementen.) Eine solche ist gegenwärtig in der Großh. Landes-Gewerbehörde veranfaßt. Dieselbe ist in dem mittlern, mit Oberlicht versehenen Theile des Ausstellungsraumes untergebracht und bedeckt ein Flächengebiet von 150 Quadratmeter. Die Ausstellung ist von 23 deutschen Firmen besetzt. Sie bietet eine ziemlich vollständige Zusammenstellung aller zur Kraftübertragung dienenden Vorrichtungen, wie Wellen, Kupplungen, Lager, Riemen-

schleiben, Riemen und Riemenverbinder, Spalttriebe, Zahnräder und Schmiervorrichtungen. Die Ausstellungsgegenstände, welche sich durch saubere Arbeit und praktische Konstruktion auszeichnen, entsprechen in ihrer Qualität dem, was im gewöhnlichen Geschäftsbetriebe gefordert und auch geliefert werden kann; so daß die Ausstellung ein klares Bild von dem gibt, was in Bezug auf Transmissions-einrichtungen für den Praktiker dienlich und auch ohne Schwierigkeit zu beschaffen ist. Die Ausstellung ist ein Unternehmen, welches gewiß den Veranstaltern den Dank der interessirten Kreise um so mehr einbringen dürfte, als sie eine Anzahl von Dingen überflüssig geordnet vorführt, die technisch sehr wichtig, aber nur wenigen selbst Beteiligten genügend bekannt sind. Die Ausstellung wird mehrere Monate geöffnet sein und wird gewiß mancher Gewerbetreibenden unseres Landes die ihm durch dieselbe gebotene Gelegenheit zur Belehrung gerne benützen.

\* (Das Nichtzustandekommen der Vorstellungen der Bahalla-Operettengesellschaft in der Festhalle) wird in hiesigen Zeitungen dem Hoftheater-Meister Mayer in die Schuhe geschoben. Diese Unrichtigkeit bedarf öffentlicher Korrektur. Es wird uns von unterrichteter Seite über den Sachverhalt Folgendes mitgeteilt. Wenn schon die Frage berechtigt wäre, weshalb die genannte Theatergesellschaft nicht mit den 10 Waggons voll Dekorationen, welche sie den Zeitungsnachrichten zufolge nach Baden mitnahm, eine ihrer würdigen Bühnen in der Festhalle aufstellte, sondern das Material hierzu vor dem hiesigen Hoftheater ebat, so mag diese Frage doch unerörtert bleiben. Der Chef des hiesigen Hoftheaters bewilligte das erbetene dekorative Material mit der nöthigen Einschränkung, nur ältere Sachen hierzu abzugeben. Nun aber besaß das Hoftheater überhaupt nur sehr wenige Dekorationen, welche in dem Raume der Festhalle zu verwenden sind, und da der Festhalle nebstbei jealose Einrichtung zur sachgemäßen Aufstellung von Dekorationen fehlt, so erscheint es ganz natürlich, daß Theatermeister Mayer den ihm von Herrn Hoftheater-Direktor Bregenzler durchaus privatim gemachten Antrag, die Bühnen für den gedachten Zweck in der Festhalle aufzustellen, zurückwies, da er eine Verantwortung für das, was er herzustellen in der Lage war, nicht übernehmen wollte. Im übrigen hat Theatermeister Mayer pflichtgemäß die Wünsche des Herrn Bregenzler erfüllt, was der Umstand beweist, daß die von Herrn Bregenzler ausgeliehenen Dekorationen bereits zum Transport in die Festhalle verladen waren. Zu weit gehende Wünsche des Herrn Bregenzler zu erfüllen, war Theatermeister Mayer nicht befaßt, da er dadurch gegen seine Instruktionen gehandelt haben würde. Die von Herrn Bregenzler für die Arbeiten in der Festhalle gewonnenen Theatermaschinen, welche von Theatermeister Mayer für diesen Zweck bereits beurlaubt waren, traten allerdings schließlich von dieser Arbeit wieder zurück. Wenn jedoch erklärt wird, es sei dies durch Veranlassung des Theatermeisters geschehen, so ist dies eine durch nichts begründete und den Thatfachen widersprechende Behauptung. Glaubhafter erscheint die später abgegebene Erklärung der betreffenden Arbeiter, sie hätten bei reichlicher Ueberlegung die Sache deshalb nicht in die Hand nehmen wollen, weil sie nicht unter Leitung eines Mannes arbeiten mochten, der kein Fachmann ist.

z. Baden, 9. Juli. Geburtsstagsfeier des Erbprinzen. — Theater. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Erbprinzen veranstaltete das städtische Kurkomité heute Abend auf dem Promenadenplatz ein großes Sommerachtsfest mit Illumination und großem Doppelkonzert, das einen überaus glänzenden Verlauf nahm. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich in dem durch die prächtige Illumination des Konversationshauses fast taqhell erleuchteten Kurgarten eingefunden, um sich sowohl an den Klängen des städtischen Kurorchesters und der Militärkapelle des 1. Oberschlesischen Infanterieregiments Nr. 22 zu eröden, als auch die in künstlerischer Weise arrangirte Beleuchtung der Wiese zu bewundern. Die letztere bot einen sensationellen Anblick dar. In Mitte des grünen Wiesengrundes erhob sich ein aus Illuminationsklämpchen in den verschiedensten Farben gebildetes Blumenbeet, auf dessen dem Kurhaus zugekehrter Seite das badi- sche Wappen mit Krone in gelbrothem Lichterglanze prangte, während ein bunter Blumenkranz in weitem Bogen, von jerslichen Postamenten flankirt, das Ganze umschloß. Die in den Zweigen der Alleen angebrachten zahlreichen Lampions bildeten einen effektvollen Hintergrund. Der Abend war lau und windstill, also zur Abhaltung eines derartigen Festes, welches zugleich die Hauptaktion in würdiger Weise eröffnete, ganz geeignet. — Das Gastspiel des Berliner Bahalla-Operettentheaters brachte uns gestern „Gillette von Narbonne“, eine aus Frankreich nach Deutschland verplanzte Operette, welche dem Sujet nach ein deutsches Gemüth kaum erwärmen kann. Die Aufführung ging flott von statten und erntete die Darsteller lebhaften Beifall. Auf morgen, Freitag, ist die Operette „Der Feldprediger“ von Müllöder angekündigt, der ein Erfolg zum Voraus gesichert ist.

\* Pforzheim, 9. Juli. (Beim Jahresfest des Hauptvereins der badischen Gustav-Adolf-Stiftung), welches, wie schon berichtet, gestern hier auf das Würdigste begangen wurde, sandte der Vereinsvorstand ein Begrüßungs- und Subsidienstelegramm an Seine Königliche Hoheit den Großherzog ab. Noch im Laufe des Abends traf folgende huldvolle Drahtantwort Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs ein: „Den Theilnehmern der 40. Jahresversammlung des Badischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung danke ich recht herzlich für den werthen Gruß, welchen dieselben durch Ihre Vermittlung an mich gerichtet haben. Ich ersuche Sie, neben dem Ausdruck meines Dankes auch die Versicherung meines wärmsten Antheils an dem Streben und der erfolgreichen Thätigkeit des Vereins zu übermitteln, mit dem Wunsch, daß die 40. Jahresversammlung wieder recht viele neue Mitarbeiter erwerde.“

Friedrich, Großherzog von Baden.

\* Heidelberg, 9. Juli. (Verbah.) Das von der Heidelberger Straßen- und Bergbahngesellschaft referenz u. Co. dargelegte Projekt über die Anlage einer Bergbahn nach der Mollentur ist nunmehr seitens der Großh. Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen begutachtet und ist das betreffende Gutachten der Stadt-Baukommission zur Antraqstellung überwiesen worden.

\* Mannheim, 9. Juli. (Der „Allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein“) wird seine diesjährige Generalversammlung am 28. und 29. September hier abhalten. Vorträge werden gehalten von Professor Dr. Serland in Straßburg über „Die Bedeutung der Mission für die Wissenschaft“ und von Richard Lefter, Redakteur der „Koloniazeitung“ in Berlin, über „Grundzüge einer christlichen Kolonisation“.

\* Rottbach, 9. Juli. (Das gestern Nachmittag da-

hier abgehaltene Jahresfest unserer Anstalt für schwach sinnige Kinder) war, wie immer, von auswärts recht zahlreich, von den Mosbachern dagegen nur spärlich besetzt. Nach erhebendem Gemeinde- und Chorgesang des Kirchenchor-Vereins, sowie herzlichen Begrüßungsworten und Eingangsgebet des Herrn Dejan Nügler hielt ein längstbewährter, warmer Freund der Anstalt, Herr Pfarrer Strauß von Reichen, unter Zuzugrundelegung der Geschichte vom Taufstumpfen nach Markus 7 die Festpredigt und führte in trefflichen Worten aus, wie der Herr auch jetzt noch in seiner Liebe das „Dybbatha“ „thue dich auf“ spreche und wie gerade die Anstalt in Mosbach ein herrliches Denkmal seiner Liebe sei. — Nach dem Jahresbericht des Hausvaters Berger erfolgte die übliche Katechisation mit den Anstaltskindern, diesmal über die Geschichte: „Der 12jährige Jesus“. — Mit großer Aufmerksamkeit folgte die Festversammlung, obwohl dem einleitenden Gesänge der armen Kinder, als auch den an diese gestellten Fragen und Antworten, welche letztere in klarer Weise zeigten, daß die Arbeit, wenn auch eine überaus schwierige, doch eine Früchte tragende und nicht vergebliche sei. — Herr Dejan Nügler sprach von der Mosbacher Anstalt, welcher in letzter Zeit im Norden Deutschlands eine größere Reise machte und ähnliche Anstalten wie die unsrige, namentlich die großartige Anstalt Altona bei Hamburg besuchte, schilderte in erzählender Form seine Erlebnisse und gemachten Erfahrungen, worauf Herr Stadtpfarrer Schmitt aus Karlsruhe das Schlusswort sprach. Das Opfer betrug 123 M. — Wir dürfen wohl hoffen, daß auch die gestrige Feier dazu beigetragen hat, der Anstalt neue Freunde zuzuführen, welche sie im Hinblick auf den notwendig gewordenen Neubau so sehr brauchen kann. Es geriet uns zur großen Freude, zu konstatieren, daß die herrlichen Gesänge des Kirchenchores allenthalben Anerkennung gefunden haben.

**Vom Kaiserstuhl, 9. Juli.** (Landwirtschaftliches.) Die letzten starken Gewitterregen haben die Rischenernte beschleunigt. Viele Rischen springen auf, eignen sich also nicht mehr zum Verkauf und müssen zum Brennweiden eingeschlagen werden. — In warmen Lagen wird bereits Roggen geschnitten.

**Freiburg, 9. Juli.** (Todesfall.) Heute starb dahier in vorgeschrittenem Alter Herr Dr. M. Schmieber, Oberamtmann a. D. Der Verlebene war ein sehr tüchtiger und thatkräftiger Verwaltungsbeamter und vor seiner Zurücksetzung Oberamtmann in Staufen gewesen, wo er durch umsichtige Amtswaltung und durch leutseliges Wesen in bestem Andenken geblieben ist.

(Von der Universität.) Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß zu der großen Zunahme unterer akademischen Frequenz auch die Zahl der neuen Habilitationen in richtigem Verhältniß steht. So haben sich während des letzten Jahres an unserer Hochschule sechs neue Privatdozenten niedergelassen, und zwar gehört einer der theologischen, zwei der medizinischen und drei der philosophischen Fakultät an. Die Gesamtzahl der akademischen Lehrer hat hier in letzter Zeit auch durch Schaffung neuer Lehrstühle mehrfach zugenommen. Im Ganzen sind gegenwärtig an unserer Universität 62 Dozenten thätig, von denen 8 der theologischen, 6 der juristischen, 21 der medizinischen und 27 der philosophischen Fakultät zugetheilt sind. Am meisten hat die letztere noch neue Lehrstühle bekommen. Vor fünf Jahren z. B. wurden hier nur von 51 Lehrern Vorlesungen gehalten, von denen bloß 17 Mitglieder der philosophischen Fakultät waren.

**Hertzen, 8. Juli.** (Retinenaustalt.) Dieses Frühjahr sind es 10 Jahre gewesen, daß Hertzen, einige Stunden oberhalb Basel gelegen, eine Eisenbahn-Station bekommen. Dadurch ist dieser Ort so gar viel bekannter nicht geworden, wohl aber hat Hertzen einen Namen erhalten durch die Retinenaustalt, die heute vor 6 Jahren in's Leben getreten. Denn die Retinenaustalt in Hertzen beherbergt bereits 150 Insassen aus verschiedenen Ländern. Selbst Böhmen, Paris, sogar Slavonien ist je in einem Bötling vertreten. Am Jahrestag der Gründung der Anstalt kamen von Freiburg die Mitglieder des Verwaltungsrathes und einige andere Herren zum Besuch der Anstalt. Dem selbigen Anstaltsgebäude steht vis-a-vis das bereits fertige, groß angelegte neue Haus mit prächtigen Sälen, mit Sälen weit und groß genug, um eine weit größere Anzahl solcher unglücklicher Kinder aufzunehmen.

**Radolfzell, 9. Juli.** (Dr. Viktor v. Schefel) befindet sich seit einigen Tagen hier auf seiner Villa Seehalde.

**Vom Bodensee, 9. Juli.** (Getreideverkehr. — Viehexport. — Tabakindustrie.) Angesichts der vor der Thüre stehenden ausgezeichneten Ernte war die Stimmung an den dieswöchentlichen Fruchtmärkten etwas zurückhaltend und es hat den Anschein, daß zunächst ein weiteres Steigen der Getreidepreise nicht erwartet werden darf. Auf den benachbarten Fruchtböden zu Lindau und Nordschaff ist österreichische Gerste stetsfort begehrt, da die Erfahrung lehrt, daß durch deren Verwendung im Braugegeschäft eine erheblich bessere Qualität des Bieres erzielt wird. — Die Nachfrage nach Viehwaare ist entschieden im Steigen begriffen und die Zahl der auswärtigen Händler hat auf verschiedenen Märkten bedeutend zugenommen. Besonders stark war in jüngster Zeit die Ausfuhr von Schlachtvieh nach Würtemberg, nach der Schweiz und nach Elsaß-Lothringen. Auf einer unserer Eisenbahn-Stationen wurden kürzlich 23 Waggons mit Vieh verladen. — Das früher sehr besuchte Gasthaus „Zur Bollbrunn“ ist dem Vernehmen nach an einen Konstanzener Industriellen zum Preis von 17,000 M. verkauft worden und beabsichtigt solcher, daselbst eine Cigarrenfabrik zu errichten.

**Konstanz, 9. Juli.** (Kaufmännische Fortbildungsschule. — Messe. — Konziliumsgebäude.) Die Kaufmännische Fortbildungsschule wird von 44 jungen Leuten besucht. Auf Anfrage hat der Groß-Oberschulrath die Auffassung des Stadtraths bestätigt: daß schon den am Schlusse des letzten Schuljahres (Okt. 1885) von der 6. in die 7. Klasse promovierten Schülern der Realschule ohne weitere Prüfung der Berechtigungschein für den Einjährig-Freiwilligen Militärdienst auszustellen ist. — Ueber den von einer Anzahl Messbesucher gestellten Antrag auf Verlegung der Ostermesse auf den 4. Montag im April sollen gelegentlich der Herbstmesse noch andere Theilnahme gehört werden. — Auf die Anzeige des Bauamts, daß die den Innenbau des Konziliumsgebäudes tragenden Eichenstämmen im geschlossenen Raum des sog. Podiums (Kamp) in der Fruchthalle infolge des Luftabflusses u. c. Spuren der Zerstörung zeigen, wird beschlossen, sofort alle Herstellungen zu machen, welche den freien Luftzutritt ermöglichen. Der untere Theil der Säulen soll auf Granitsockel gestellt werden. Sofortiger Kredit 1400 M.

**Verchiedenes.**

**Landau, 9. Juli.** (Zum Madenburg-Fest.) Die Festlichkeit, welche seitens des Madenburg-Vereins in großartiger Weise zum ersten Male im Vorjahre arrangirt wurde und den erlösten Ankündigungens zufolge für das heurige Jahr am

nächsten Sonntage nach festlicher Burgzufahrt von Landau aus von Nachmittags 3 Uhr ab auf der decorirten Schloßruine in Aussicht genommen ist, dürfte nach ihrem vorjährigen Verlaufe für die Festbesucher auf der imposant gelegenen Ruine mit reizendem Ausblick nach allen Richtungen mancherlei Annehmlichkeit versprechen. In den großen Räumen der Madenburg, welche seit dem frühen Mittelalter ein Sitz edler Geschlechter gewesen, und nun seit nahezu zwei Jahrhunderten in Trümmern liegt, regt sich bei dem überraschenden Eindruck, den der Blick in die weite herrliche Ebene des Rheins, dann über prächtige Thalzüge und grösste Bergketten hinweg nach den alten zahlreichen Burgruinen hin und fern in wechselvollem Bilde gewährt, die Erinnerung an die Zeiten, in welchen einst die nun trümmernhaftesten Schloß-Bauwerke eine monumentale Zierde für Berg und Landschaft waren. Mehrmals wieder aufzubauen, hat die Madenburg die Stürme des 30jährigen Krieges, ohne in ihrem Mauerwerk alterirt zu werden, überdauert. Dittmars hielten zwar in jener Zeit die verschiedenen Kriegsparteien ihren Einzug, aber die stolzen Schloßmauern blieben unversehrt. Erst als der französische Vandalismus in den 8 Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts die besetzten Städte und Rastelle der Kurpfalz der Zerstörung preisgab, mußte auch die Madenburg dieses Schicksal theilen. Der bekannte, bei uns berühmte, französische Feldherr Montcalm, welcher in der Städtische zu Landau begraben liegt, unternahm im Jahre 1689 das Zerstörungswerk. Seitdem existirt sie nunmehr als Ruine, deren Erhaltung in neuerer Zeit vornehmlich von dem Madenburg-Verein bezweckt wird. Bereits über 16,000 Mark sind von dem Vereine zusammengebracht und für dauerhafte Restaurationen des umfangreichen Mauerwerks wie für Verschönerung der Burg verwendet worden. Zur Führung einer einfachen Wirtschaft wurde eine Küche erbaut und ist dafür Sorge getragen, daß den Burgbesuchern im Sommer jederzeit Trank und kalte Speise verabreicht wird. Mehrfache Projekte sind für die Folge aufgenommen, so die Ueberdachung des Hintergebäudes, um bei eintretendem Unwetter auch einer außerwöhnlichen hohen Frequenz Unterkunft zu schaffen; Ausbau der Kapelle, die Ausgrabung des großen in Felsen gehauenen Brunnens, alles zum allgemeinen Besten. Dem Vereine, welcher sein Jahresfest zu einem allgemeinen gefaltet, um den Besuch der Burgruine in immer weiteren Kreisen zu empfehlen, kann die Anerkennung für seine Leistungen und Bestrebungen nicht verweigert werden. Ein Tribut in dieser Hinsicht wird durch die Theilnahme an dem Feste gezollt, welches, wie erwähnt, am kommenden Sonntage abgehalten werden wird.

**Berlin, 7. Juli.** (Der Afrika-Reisende Clemens Denhardt) ist in Begleitung seines Sekretärs Solobben-Masari von seiner letzten Reise nach Berlin zurückgekehrt. Er verließ am 9. Juni Sansibar und reiste über Mombasa, Lamu, Uben, Suva, Alexandria und Brindisi nach Berlin, wo er gestern Vormittag wohlbehalten eintraf. Dr. Denhardt hat während seines Aufenthaltes in Afrika sich stets der vorzüglichsten Gesundheit erfreut, er ist, gleich seinem noch in Sansibar weilenden Bruder, nicht einen Tag unwohl gewesen, und nur sein mager geworden Körper zeugt von den Strapazen, welche er während seiner Forschungsreisen auszuhalten hatte. Solobben-Masari, der die Gebrüder Denhardt auf ihren Reisen als Sekretär und Dolmetsch begleitete, stammt von den südlich von Sansibar gelegenen Komoren.

**Graz, 5. Juli.** (Der Krieg um die Lederhose.) Das in der praktischen Durchführung ohnehin ziemlich komplizierte Gewerbegeschäft ist in Obersteiermark noch auf eine besondere Schwierigkeit gestoßen, welche den hier üblichen Lederhosen zuzuschreiben ist. Um genauer zu sprechen, ist es die Hofenacht — bei Militärs bekanntlich dazu vorhanden, um die Daumen daran zu legen — welche nun auch im gewerblichen Leben eine wichtige Rolle spielt, indem sie unter Umständen die Grenze bilden kann zwischen dem Gewerbebesitz des Schneiders und jenem des Handschuhmachers. Anlässlich einer Beschwerde der Handschuhmacher Obersteiermarks, daß sich die Schneider unbefugter Weise mit der Verfertigung von Lederhosen beschäftigen, während den Handschuhmachern hierzu die ausschließliche Berechtigung zusteht, hat die Statthalterei in Graz nach Einvernehmung der Handels- und Gewerbestand in Leoben entschieden, daß gemäß der Subvernalverordnungen vom 23. Juli 1798 und vom 7. April 1819 die Steppnath bei ledernen Bekleidern den Handschuhmachern ausschließlich eingeräumt ist und die Schneider daher nicht befugt sind, lederne Bekleider mit dieser „Handschuhmacher-Nath“ zu verfertigen — daß den Schneidern aber die Verfertigung lederner Hosen mit der sogenannten „in-“ und auswendigen Stichelnath“

welche sich von der Steppnath leicht unterscheiden läßt, nicht verboten werden könne. Der Unterschied zwischen diesen beiden wichtigen Nähten ist der, daß bei der „Stichelnath“ die Stiche nach dem Handwerksausdruck: nicht als „Perlen“, sondern mehr in das Leder einbezogen erscheinen, bei der Steppnath oder Ziersticharbeit aber wie Perlen aneinandergerichtet sind.

(Malzverbrauch der Münchener Brauereien.) München, 8. Juli. Der Malzverbrauch der hiesigen Brauereien ist im Subjahre 1. Juli 1884 bis 30. Juni 1885 wieder sehr erheblich gestiegen. Es liegen der „Allg. Ztg.“ nach privater Mittheilung die bezüglichen Erträge aus den 21 größten Brauereien vor, welche dieselbe im Vergleich mit den Ziffern des Malzverbrauchs im Subjahre 1883/84 wie folgt zusammenstellt. Es haben verlossen:

	1884/85	1883/84.
Brauerei zum Spaten	189,070	147,528
Brauerei zum Bickor	112,000	92,000
Altienbrauerei zum Döcker	105,575	88,734
Altienbrauerei zum Löwen	98,427	87,647
Leibbrauerei	84,410	85,138
Augustinerbrauerei	49,575	37,003
Bachbrauerei	46,670	39,631
Altienbrauerei Bürgerl. Brauhaus	38,431	28,469
Königl. Hofbräuhaus	28,544	25,092
Altienbrauerei Münchener Kindl	22,490	17,758
Eberbrauerei	15,032	14,010
Altienbrauerei zur Schwaige	8,481	6,479
Wagerbrauerei (Nu)	8,300	10,422
Brandische Brauerei	8,139	7,377
Dirnbrau	7,907	6,197
Gabelberger-Altienbrauerei	7,302	7,416
Brauerei zum Sterneder	7,266	7,761
Altienbrauerei Colosseum	7,009	5,007
Moximiliansbrauerei	6,271	7,248
Altienbrauerei Mathäiser	5,074	5,333
Weggerbrauerei	3,538	7,804

Der Gesamtmalzverbrauch dieser 21 Brauereien im Subjahre 1884/85 beträgt hiernach 859,561 Hektoliter gegen 728,054 Hektoliter im Vorjahre, d. i. um 131,507 Hektoliter mehr. An dem Mehrverbrauch partizipiren in erster Linie selbstverständlich die Großbrauereien. Nach verlässiger Angabe hat sich der Platzsum auf der Stufe des vorjährigen gehalten, so daß die gesammte Mehrung, deren Verkaufswert etwa 5,600,000 M. beträgt, auf Rechnung des Exports zu stellen ist.

**Neueste Telegramme.**

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

**London, 10. Juli.** Nach der soeben veröffentlichten amtlichen Korrespondenz über den Rückzug der britischen Truppen aus Dongola protestirte General Wolseley in der entschiedensten Weise dagegen und forderte sofortige Wiederbesetzung sowie Vorbereitung eines Herbst-Feldzugs gegen Khartum. Der Kommandant von Dongola, Oberst Buller, äußerte, eine Wiederbesetzung sei ohne die Veranstaltung einer neuen Expedition unmöglich. Die Regierung beschloß, die Befehle der vorigen Regierung nicht zurückzunehmen, ordnete jedoch die weitere Ausdehnung der Eisenbahn am Nil an.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

**Familiennachrichten.**

**Karlsruhe.** Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geaufgehbt, 9. Juli. Ludwig Albner von Waibstadt, Chorfänger hier, mit Bertha Bauer von hier.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.**

Juli	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind.	Himmel.
9. Nachts 9 Uhr	754.0	+20.2	14.6	83	C	wenig bew.
10. Morgs. 7 Uhr	753.7	+19.4	13.4	80	NE <sub>1</sub>	klar
10. Mitts. 2 Uhr	753.2	+28.2	9.7	34	NE <sub>1</sub>	wenig bew.

**Wasserstand des Rheins. Mainz, 10. Juli, Morgs. 4.51 m**

**Wetterkarte vom 10. Juli, Morgens 8 Uhr.**



**Uebersicht der Witterung.** Am gestrigen Tage sind in Ungarn und Galizien, sowie auch in Ostpreußen auf's neue beträchtliche Regenfälle angetreten und auch im Rheingebiete werden Gewittererscheinungen mit geringem Regen beobachtet. Nachdem nun aber seit dem Abend das Barometer in Bestrußland gestiegen ist, erstreckt sich das barometrische Maximum von Frankreich bis Finnland und die Depression im Südosten scheint gegen das Schwarze Meer verschoben. Die Morgentemperatur liegt in Deutschland mehrere Grade über der normalen. (Deutsche Seewarte.)

**Frankfurter telegraphische Kursberichte**

vom 10. Juli 1885.		
<b>Staatspapiere.</b>	<b>Bahnaktien</b>	
4% Deutsche Reichsanleihe	Staatsbahn	241.50
104 1/2	Lombarden	111 1/2
4% Preuss. Cons.	Galizier	199 1/2
101 1/2	Eibthal	143 1/2
4% Baden in fl.	Medlenburger	190 1/2
103 1/2	Deister	103 1/2
Deister Goldrente	89 1/2	Mainzer
68 1/2	Silber	68 1/2
4% Ungar. Goldr.	81 1/2	Kaiser-Friedr. Hb.
96 1/2	1877r. Russen	96 1/2
80 1/2	1880r.	80 1/2
59 1/2	II. Orientanleihe	59 1/2
96 1/2	Italiener	96 1/2
65 1/2	Ägypter	65 1/2
58 1/2	Spanier	58 1/2
85 1/2	5% Serben	85 1/2
<b>Banken.</b>		
Kreditaktien	233	Alkali Westf.
Diskonio-Com.	199 1/2	Kreditaktien
mandit	149 1/2	Staatsbahn
Basler Banker.	188 1/2	Lombarden
Darmstädter-Bank	85 1/2	Kombanden
5% Serb.-Hyp. Ob.	85 1/2	Tendenz: still.
<b>Berlin.</b>		<b>Wien.</b>
Deft. Kreditakt.	467.50	Kreditaktien
Staatsbahn	482.50	Marknoten
Lombarden	224.50	Tendenz: fest.
Disco-Comman.	189.50	<b>Paris.</b>
Laurahütte	90.80	4 1/2% Anleihe
Dortmunder	54.70	Spanier
Marienburg	76.60	Ägypter
Böhm. Nordbahn	—	Ottomane
Tendenz: —	—	Tendenz: —

